

Manuskript ‚Erinnerungsschleife‘

Beitrag: Der Lebenswandel des Arbeiters Berthold Wachsmuth

Autorin, Redaktion, Regie: Sarah Bischoff

Fertigstellung: 20. August 2012

Beitragslänge: 06:38 Min.

Musikeinspielung 1 (begleitend): Gentle thoughts (00:03 – 00:18 min)

Sprecherin 1:

Berthold Wachsmuth, Arbeiter, geboren am 5. März 1902, 37 Jahre alt, wohnhaft in Cloppenburg, Resthauserstraße. Verheiratet, sieben Kinder.

Musikeinspielung 2 (begleitend):

Walter Mazzaccaro – L’ultimo saluto (00:19 – 01:33 min)

Sprecherin 2:

Am 25. August 1939 reichte der Leiter des Arbeitsamtes Vechta eine Beschwerde gegen Berthold Wachsmuth ein. Dieser beklagte sich beim Landrat Cloppenburgs, Wachsmuth habe seine Dienstpflicht als Erdarbeiter auf der Baustelle Varrelbusch verletzt. Nach einem „angeblichen Unfall[es]“ sei er u.a. bei den ansässigen Ärzten durch „ungebührliches Benehmen[s]“ negativ aufgefallen. Wachsmuths vermeintlich renitente Art gegenüber Vorgesetzten lenke nicht davon ab, dass die Familie „infolge der Bummelei des Ernährers in dürftigen Verhältnissen“ lebe. Er sei als „asozial“ anzusprechen und es könne nicht schaden ihn eine gewisse Zeit dem Arbeitshaus zuzuführen.

Bereits fünf Tage später wurde Berthold Wachsmuth im Gerichtsgefängnis Vechta in Haft genommen. Dies ordnete der Landrat Cloppenburgs an. Bei der Kriminalpolizeistelle Bremen beantragte er eindringlich die „endgültige Vorbeugungshaft“ und somit die Überführung in ein „Sammellager“.

Atmo 1 (begleitend): Schreibmaschinengeklapper (01:34 – 2:18 min)

Sprecher 3:

31. August 1939

Kriminalpolizeileitstelle Bremen an den Herrn Landrat in Cloppenburg

Betrifft: Arbeiter Berthold Wachsmuth, geb. 05. März 1902

„Bevor ich in der Lage bin, gegen W. das schärfste polizeiliche Mittel, die Vorbeugungshaft, anzuordnen, ist es ein unbedingtes Erfordernis, im Besitz von Unterlagen zu sein, auf Grund derer ich prüfen kann, ob die Voraussetzungen [...] vorliegen.“ [...]

Ich „bitte [ich] um umgehende Übersendung einer eingehenden Darstellung der Lebensweise und der familiären Verhältnisse des W.

Wann und wo hat er die ihm zugewiesene Arbeit verweigert bzw. seinen Arbeitsplatz grundlos aufgegeben? Ist er darüber hinaus der Allgemeinheit zur Last gefallen?“

Sprecherin 1:

Der Allgemeinheit durch abweichendes Verhalten zur Last zu fallen, dies war der Kern des „Grunderlasses zur Vorbeugenden Verbrechensbekämpfung durch die Polizei“, der 1937 und 1938 vom Reichskriminalpolizeiamt Berlin angeordnet wurde. Als rechtliche Grundlage legitimierte er die Vorbeugungshaft und somit die Überführung in Konzentrationslager. Der Erlass besagte:

„Als asozial gilt, wer durch gemeinschaftswidriges, wenn auch nicht verbrecherisches Verhalten zeigt, daß er sich nicht in die Gemeinschaft einfügen will.“ –

Hierzu zählten zum einen Personen, die durch „wiederholende Gesetzesübertretungen“ demonstrierten, dass sie sich nicht in die Gemeinschaft einfügen wollten, d.h. „Zigeuner, Bettler, Trunksüchtige“ etc.. Zum anderen umfasste dies Personen, „die sich der Pflicht zur Arbeit entziehen“ und dadurch der Allgemeinheit zur Last fielen, wie z.B. „Arbeitsscheue“ und „Arbeitsverweigerer“.

Der Begriff ‚asozial‘ erhielt bewusst keine feste Umgrenzung, wodurch er in der Praxis mannigfaltig ausgelegt werden konnte. Die endgültige Definition unterlag der Willkür der Kriminalpolizei.

Musikeinspielung 2 (begleitend):

Walter Mazzaccaro – L'ultimo saluto (3:17 – 4:22 min)

Sprecherin 2:

Auffällig ist, dass die zuständige Behörde, die Kriminalpolizeileitstelle Bremen, stark auf Formalitäten beharrte. Bereits 1938, und vor allem seit Beginn des II. Weltkriegs, nahm die Durchführung der Vorbeugungshaft als „schärfstes polizeiliches Mittel“ massiv zu. So befindet sich in der Akte „Blattsammlung betr. [betreffend] den Arbeiter Berthold Wachsmuth,

Cloppenburg“ ein Sippschafts-Fragebogen – unausgefüllt. Dieser sollte Auskunft über vermeintlich „asoziales oder kriminelles Verhalten“ in der Verwandtschaft Wachsmuths geben.

Daneben enthält die Akte des Oldenburgischen Staatsarchivs einen „Bericht zur Beurteilung der Familie Wachsmuth“ der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung Cloppenburg. Laut einer Volkspflegerin seien die Familienmitglieder „unbedingt als sozial minderwertig zu bezeichnen“. Der Kreisausschuss des Jugendamts bescheinigte, dass es sich „bei der ganzen Familie um ausgesprochen asoziale Elemente“ handele.

Musikeinspielung 3 (begleitend): Walter Mazzaccaro – Solo Parole (4:23 – 5:20 min)

Sprecher 3:

17. Oktober 1939

Amtsärztliches Zeugnis

„Wachsmuth gehört zu den arbeitsscheuen Elementen, die in naher Beziehung zu Zigeunern stehen.“ [...] Er „[Wachsmuth] zeichnete sich stets durch ein äusserst auffallendes Wesen aus. Aeusserlich war er im allgemeinen [sic!] völlig verdreht und verwehrlost, dabei mehr oder minder nährisch aufgemacht. Seine Wünsche oder Forderungen trägt er zunächst in kriecherischem Devotismus vor, um bei Nichterfüllung eine aggressive [sic!] Haltung anzunehmen [...]“ [...] „Aus dem ganzen bisherigen Lebenslauf des W. und seinem Verhalten in letzter Zeit geht unzweifelhaft hervor, dass es sich bei W. um einen schweren leicht-erregbaren querulatorisch eingestellten, arbeitsscheuen Psychopathen handelt, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit allen Dienst- oder Arbeitsstellen in Konflikt geraten muss und dazu angetan ist, in die Bevölkerung fortgesetzt Unruhe zu tragen. [...] Ich halte [vielmehr] die Anwendung der polizeilichen Vorbeugungshaft [...] bei [sic!] W. für unbedingt erforderlich. Gez[eichnet] [Medizinalrat] Dr. Kraas.“

Musikeinspielung 2 (begleitend):

Walter Mazzaccaro – L'ultimo saluto (05:21 – 06:05 min)

Sprecherin 2:

Bereits eine Woche später ordnete die Kriminalpolizeileitstelle Bremen mit „sofortiger Wirkung die polizeiliche Vorbeugungshaft“ Berthold Wachsmuths an. Ausschlaggebend hierfür war vor allem die verheerende Diagnose des „Amtsärztlichen Zeugnisses“.

Dieses stigmatisierte Wachsmuth als bestimmten Persönlichkeitstyp und markierte ihn somit als „asozial“. An dieser Stelle waren bestimmte Taten nebensächlich, es ging um das ‚So-Sein‘.

Am 23. Dezember 1939 wurde der Wunsch Wachsmuths, Besuch von seiner Ehefrau Mathilde zu bekommen, durch den Landrat genehmigt. Am selbigen Tag leitete dieser Berthold Wachsmuths „Überführung nach Sachsenhausen in die Wege“.

Musikeinspielung 1 (begleitend): Gentle thoughts (06:06-06:23 min)

Sprecherin 1:

Berthold Wachsmuth, Arbeiter, 37 Jahre alt, angeblich „sozial minderwertig“, „asoziale[s] Element[e]“, „auffallendes Wesen“, „arbeitscheuer Psychopath“ – Deportation.

Atmo 1 (begleitend): Schreibmaschinengeklapper (06:24-06:39 min)

Sprecher 3:

16. Januar 1940

Der Landrat. Auszu.[führend] Ehefrau Mathilde Wachsmuth in Cloppenburg i. Oldbg.

„Nach einer Mitteilung des Strafgefängnisses in Vechta ist Ihr Ehemann am 5.d.Mts. in das Konzentrationslager Sachsenhausen überführt worden.“

Sprecherin 1: Sarah Bischoff

Sprecherin 2: Ann-Kathrin Büüsker

Sprecher 3: Wolf Wolzenburg

Verwendete Tondateien

Gentle thoughts, <http://www.pacdv.com/sounds/free-music-05.html>, Zugriff: 20.08.2012.

Mazzaccaro, Walter: L'ultimo saluto, <http://www.1001pianos.com/content/walter-mazzaccaro-lultimo-saluto>, Zugriff: 20.08.2012.

Mazzaccaro, Walter: Solo Parole, <http://www.1001pianos.com/content/walter-mazzaccaro-solo-parole>, Zugriff: 20.08.2012.

Typewriter Sound Effects, <http://www.youtube.com/watch?v=eAtmvtmtOfQ>, Zugriff: 20.08.2012.

Literaturverzeichnis

Quellen

Blattsammlung betr. den Arbeiter Berthold Wachsmuth, Cloppenburg:
StA Oldenburg, Best. 231-6, Nr. 56.

Sekundärliteratur

Ayaß, Wolfgang: „Asoziale“ im Nationalsozialismus, Stuttgart 1995.

Ayaß, Wolfgang: Die Einweisung von „Asozialen“ in Konzentrationslager. Die „Aktion Arbeitsscheu Reich“ und die kriminalpolizeiliche Praxis bei der Verhängung von Vorbeugungshaft, in: Sedlaczek, Dietmar u.a. (Hg.): „Minderwertig und asozial“. Stationen der Verfolgung gesellschaftlicher Außenseiter, Zürich 2005, S. 89-103.

Ayaß, Wolfgang: „Gemeinschaftsfremde“. Quellen zur Verfolgung von „Asozialen“ 1933-1945 (Materialien aus dem Bundesarchiv 5), Koblenz 1998.

Betz, Frank-Uwe: NS-Verfolgung widerständiger „kleiner Leute“ und „Gemeinschaftsfremder“, in: Allex, Anne / Kalkan, Dietrich (Hg.): ausgesteuert – ausgegrenzt ... angeblich asozial, Neu-Ulm 2009, S. 37-54.

Hesse, Hans / Schreiber, Jens: Vom Schlachthof nach Auschwitz. Die NS-Verfolgung der Sinti und Roma aus Bremen, Bremerhaven und Nordwestdeutschland, Marburg 1999.

Peukert, Detlev: Volksgenossen und Gemeinschaftsfremde. Anpassung, Ausmerze und Aufbegehren unter dem Nationalsozialismus, Köln 1982.

Scherer, Klaus: „Asozial“ im Dritten Reich. Die vergessenen Verfolgten, Münster 1990.

Wagner, Patrick: Hitlers Kriminalisten. Die deutschen Kriminalpolizei und der Nationalsozialismus zwischen 1920 und 1960, München 2002.

Werle, Gerhard: Justiz-Strafrecht und polizeiliche Verbrechensbekämpfung im Dritten Reich, Berlin 1989.

Zindel, Udo / Rein, Wolfgang (Hg.): Das Radio-Feature. Inklusive CD mit Hörbeispielen (Praktischer Journalismus 34), 2. Aufl., Konstanz 2007.